

Robert Lackner: „Wie ein junger Anwalt Tausende Juden rettete“

Die Geschichte von Willy Perl

Von Otto Langels

Deutschlandfunk, Andruck, 25.11.2024

Willy Perl war ein jüdischer Anwalt in Wien, und er rettete während der NS-Zeit Tausenden Jüdinnen und Juden das Leben. Er organisierte Flüchtlingstransporte nach Palästina. Ob mit dem Zug durch den Balkan, mit Raddampfern die Donau hinab oder mit Frachtschiffen über das Mittelmeer. Eine abenteuerliche Geschichte, die der österreichische Historiker Robert Lackner auch so erzählt.

Im März 1938, kurz nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Österreich, müssen Repräsentanten jüdischer Organisationen vor den neuen Machthabern erscheinen, darunter der junge Wiener Rechtsanwalt Willy Perl. Er vertritt die „Revisionistischen Zionisten“, eine Vereinigung, die sich für die Gründung eines eigenen jüdischen Staates einsetzt. Perl wird von Adolf Eichmann verhört.

„Der SS-Offizier droht, ihm mit seiner Pistole einen zusätzlichen Bauchnabel zu verpassen, wenn er nicht bestimmte Informationen preisgibt“. gibt der Autor Robert Lackner den Verlauf der Begegnung aus Perls Sicht wieder.

„Der Anwalt findet in größter Not einen Ausweg. Wenn Eichmann will, schafft er ihm die jüdische Bevölkerung der Stadt Wien vom Hals. Dann beschreibt Perl in kurzen, präzisen Sätzen das Unternehmen, das er mit einigen Weggefährten ins Leben gerufen hat. Ein Unternehmen, das Tausende Jüdinnen und Juden vor der Ermordung durch die Nationalsozialisten retten wird.“

Einiges erinnert an einen Agentenroman

Dieses Unternehmen schildert der österreichische Historiker Robert Lackner in allen Einzelheiten - eine locker geschriebene Darstellung, die sich wie eine unglaubliche Abenteuergeschichte liest. Manches beruht auf Quellen aus Archiven in Washington, Tel Aviv oder Wien, Vieles geht aber auch auf die Erinnerungen Willy Perls zurück. Deren Wahrheitsgehalt ist nicht immer nachzuprüfen, zumal der Autor mitunter eine kritische Distanz vermissen lässt. So bleibt zum Beispiel unklar, ob das Treffen mit Eichmann tatsächlich in der beschriebenen Form stattgefunden hat.

Robert Lackner

Wie ein junger Anwalt Tausende Juden rettete. Die abenteuerliche Geschichte des Willy Perl

Verlag Kremayr & Scheriau

300 Seiten

27,00 Euro

Über die Flüchtlingstransporte nach Palästina, die Willy Perl mit Unterstützung jüdischer Organisationen von Wien aus über die Donau plante, schreibt Lackner:

„Perls Zeit in Rumänien erinnert an einen Agentenroman und war reich an skurrilen Anekdoten. Bestechungen und Kontakte mit dubiosen Gestalten waren an der Tagesordnung, und für geheime Treffen, die den Briten verborgen bleiben sollten, nutzte er ein Privatbordell.“

Da Großbritannien als Mandatsmacht für Palästina nur eine begrenzte Zahl offizieller Visa ausstellte, blieb vielen jüdischen Flüchtlingen aus Zentral- und Osteuropa nur die illegale Einreise. Robert Lackner:

„All diese Dinge fanden in einem sehr dubiosen Milieu statt. Da ging es um Bestechung, da ging es um Schmuggel, da ging es um Gier von Seeleuten und Behörden, die damit verdienen wollten an diesem Leid der Flüchtlinge.“

Perl legte sich mit Polizei und Behörden an

Willy Perl war offenkundig jemand, der den Mut und das Talent hatte, sich in diesem Milieu zu bewegen, der überzeugend und manchmal auch dreist auftrat, sich mit Polizei und Behörden anlegte, die Festnahme nicht scheute und sein Leben riskierte - dies alles, um möglichst viele Jüdinnen und Juden vor dem NS-Regime zu retten. Dies beschreibt Robert Lackner ausführlich mit unverkennbarer Sympathie für seinen Protagonisten.

Die Transporte verliefen selten reibungslos. Angeheuerte Frachtschiffe ließen auf sich warten, Transitpapiere fehlten, Grenzpolizisten hielten die Schiffe oder Züge auf, Schleuser verlangten Wucherpreise, die britische Marine zwang Flüchtlingsdampfer zur Umkehr. Ein Reisebegleiter schickte aus der rumänischen Hafenstadt Constanta einen dramatischen Hilferuf an Perl:

„Sechswöchentlicher Aufenthalt in einem Keller, Schlafen auf einem Steinboden, Entbehrungen, Krankheiten und Epidemien haben wir bisher mit Geduld und Disziplin ertragen. Die Lebensmittelvorräte, ohnedies nur mehr Kartoffeln, reichen nur mehr für einige Tage. Die Polizei wollte uns schon vor einer Woche ausweisen und über die Grenze abschieben.“

Schilderungen über Abschiebungen wirken aktuell

Der Autor Robert Lackner konzentriert sich in seinem Buch ganz auf die historischen Ereignisse. Er vermeidet jeden Hinweis auf die Gegenwart, in der in umgekehrter Richtung Menschen aus Afrika oder Asien über das Mittelmeer nach Europa zu fliehen versuchen. Und doch springt ins Auge, wie sich manche Situationen ähneln; etwa, wenn die britische Mandatsmacht die illegale Immigration nach Palästina zu verhindern suchte.

„Eine Abschiebung der bereits gelandeten Flüchtlinge in ihre Heimatländer war faktisch unmöglich, weil sie entweder staatenlos waren oder die Leute der zionistischen Untergrundorganisation Irgun noch auf hoher See ihre Pässe eingesammelt und zerstört hatten. Die Briten konnten rechtlich gesehen also nicht einmal feststellen, woher die unerwünschten Personen stammten. Damit blieb als letzte Möglichkeit nur deren vorübergehende Internierung und eine Gegenrechnung mit der jährlichen legalen

Einwanderungsquote. Eine Zwangszurückweisung nach Europa drohte den Flüchtlingen nicht.“

Ein literarisches Denkmal

Anfang 1940 kam der letzte von Willy Perl organisierte Transport in Haifa an. Dann wurde er in Griechenland festgenommen und sollte ins Deutsche Reich abgeschoben werden, konnte aber schließlich in die USA entkommen, auch dies wieder auf abenteuerliche Weise. Er wurde amerikanischer Staatsbürger und US-Soldat und kehrte als einer der legendären Ritchie-Boys nach Europa zurück, um deutsche Kriegsgefangene zu verhören. In Wien sah er dann im Sommer 1945 nach Jahren seine Ehefrau Lore wieder. Sie hatte das NS-Regime im KZ überlebt.

„Als Willy Perl ins Ausland flüchten konnte, blieb Lore Perl in Wien zurück und versuchte, jüdischen Mitmenschen zu helfen, wurde dafür aber von einem Nachbarn angeschwärzt und wurde von der Gestapo verhaftet und kam letztlich ins Konzentrationslager Ravensbrück.“

Willy Perl organisierte insgesamt 14 Transporte nach Palästina und ermöglichte damit mindestens 8.000 Jüdinnen und Juden die Flucht vor dem Nationalsozialismus. Für seine Verdienste wurde er in den USA, Israel und Österreich ausgezeichnet. Der Autor Robert Lackner setzt Willy Perl mit einer eindrucklichen Darstellung nunmehr ein literarisches Denkmal.